

Am 23. Dezember 1989 durchtrennten der deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher und sein tschechoslowakischer Kollege Jiri Dienstbier den Zaun in Waidhaus. Europa rückte wieder zusammen – mit Regensburg im Zentrum

SZ
Mai 2010

DIE SOZIALNETZWERKER

„Ahoi!“ So grüßt man nicht nur auf hoher See, sondern auch in Mitteleuropa. Ahoi ist das tschechische Hallo – ein froh-gemuter Gruß an Freunde, gerade für junge Leute. Was sonst noch wichtig ist beim Kennenlernen von Tschechien, weiß wohl kaum einer besser als das Team von Tandem. So heißt die einzige in Regensburg ansässige Bundesbehörde – die doch so viel mehr ist als eine Amtsstube, oder eigentlich sowieso etwas gänzlich anderes. Tandem ist das deutsch-tschechische Jugendwerk, mit Sitz eben in Regensburg und einem Konterpart im 150 Kilometer entfernten Pilsen. „Eigentlich optimal, wenn es eine zeitgemäße Bahnverbindung gäbe“, sagt Geschäftsführer Thomas Rudner.

Das hehre Ziel seiner kleinen Organisation: Die jungen Menschen aus Deutschland und Tschechien sollen sich kennenlernen, wieder verstehen lernen, nach 45 Jahren der Trennung. Von Regensburg aus steuern Thomas Rudner und seine zwölf Mitarbeiter dazu deutschlandweit Austauschprogramme, verhelfen Vereinen zu EU-Fördergeldern – und machen sich auch immer wieder selbst auf den Weg. Um Menschen zusammenzubringen, allen Hürden zum Trotz. „Denn Vorurteile gibt es immer noch, auf beiden Seiten“, sagt Rudner, der seit fünf Jahren die Regensburger Institution leitet. „Und dazu kommt, dass in Bayern ein politisches Konzept zum Nachbarland fehlt.“ Wer etwa glaubt, dass Tschechisch Pflichtfach sei im Grenzgebiet oder in Regensburg, irrt. Engagierte Schulen bieten Tschechisch als Zusatzangebot am Nachmittag an, viele lassen es ganz bleiben. Und so versuchen es Rudner und seine deutschen und tschechischen Mitarbeiter inzwischen bei den ganz Kleinen: „Kindern ist Geschichte zum Glück egal, sie sind einfach nur neugierig.“ Das Projekt heißt „Von klein auf“ – in dem sich Freundschaften bereits im Kindergarten entwickeln sollen. Und wer schon größer ist, für den hält Ahoi.info als einziges zweisprachiges Onlineportal tagtäglich neue Infos aus Tschechien bereit – erstellt von jungen Freiwilligen in den Tandembüros Regensburg und Pilsen.



Manfred Koller,
Dieter Daminger
und Toni Lautenschläger (v. l.)

DIE WIRTSCHAFTSFÖRDERER

Ein gemeinsamer, abgestimmter Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensraum von Regensburg bis Pilsen, von Passau bis Linz. Überall im Dreiländereck Ostbayern, Böhmen und Oberösterreich reden die Menschen in diesen Monaten von dieser grenzüberschreitenden Idee, die immer konkretere Züge annimmt. Die „Europaregion Donau-Moldau“ soll ein echter Rechtsrahmen werden für die gesamte Region, ähnlich kommunalen Zweckverbänden oder Gebietskörperschaften, mit kurzen Abstimmungswegen und einem einheitlichen Auftreten in Brüssel. Drei solcher Zusammenschlüsse gibt es in der EU bereits, die Region Donau-Moldau will Nummer vier werden, mit einem wirtschaftlichen Potenzial höher als etwa das des Baltikums.

„Unsere Region wird derzeit stark von den Metropolen Prag, München, Nürnberg und Wien bestimmt, aber steht zugleich am Rande“, sagt Regensburgs Wirtschaftsreferent Dieter Daminger. „Wir glauben, dass wir mehr Chancen haben, wenn wir auch unseren eigenen Zwischenraum entwickeln und zum Mittelpunkt einer schlagkräftigen Europaregion machen.“ Seit 1993 pflegt die Stadt offiziell eine Partnerschaft zum gleich großen Pilsen, das bekannt ist durch den Hauptsitz des Maschinenbauers Skoda und das gnadenlos gute Bier. Bald danach begannen die Regensburger das Netzwerken in größerem Maßstab. Verstärkten die langjährigen Kontakte entlang der Donau bis ins oberösterreichische Linz. Und schufen sich neue entlang der tschechischen Grenze. Im Jahr 2007 unterzeichneten Weiden, Regensburg, Linz und Pilsen dann ein Memorandum of Understanding, das eine der wichtigsten Grundlagen der geplanten Europaregion geworden ist. „Die Sprachbarrieren zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen können wir zwar nie ganz beseitigen“, sagt Wirtschaftsförderer Manfred Koller, „aber gemeinsame Ausbildungsmöglichkeiten und Infrastrukturprojekte sind natürlich dennoch möglich und hilfreich.“

Die Wirtschaftsverbände ziehen mit bei dieser Idee, egal ob Handwerkskammer oder Handelskammer. So hat die Regensburger IHK mittlerweile gemeinsam mit ihrem Pendant in Böhmen eine Arbeitsgruppe gebildet. Das tschechisch-deutsche Team von „Wir sind Europa“ unterstützt in Büros in Regensburg, Cham und Pilsen unter Leitung Richard Brunners Firmenansiedlungen beiderseits der Grenze und müht sich derzeit verstärkt um Fachkräfte-Nachwuchs. So bietet nach Vermittlung des Wirtschaftsverbandes der deutsche Kunststoff-Verarbeiter Gerresheimer-Wilden mittlerweile auch an seinem tschechischen Standort eine duale Berufsausbildung an. Die IHK und auch das Regensburger Wirtschaftreferat hoffen, dass das Modell Schule macht. „Dann haben wir für die ganze Region mehr Facharbeiter“, sagt Wirtschaftsförderer Koller.

Foto: altfoto.de, Werek



Thomas Rudner mit
seiner tschechischen
Auszubildenden
Irena Czornyjová